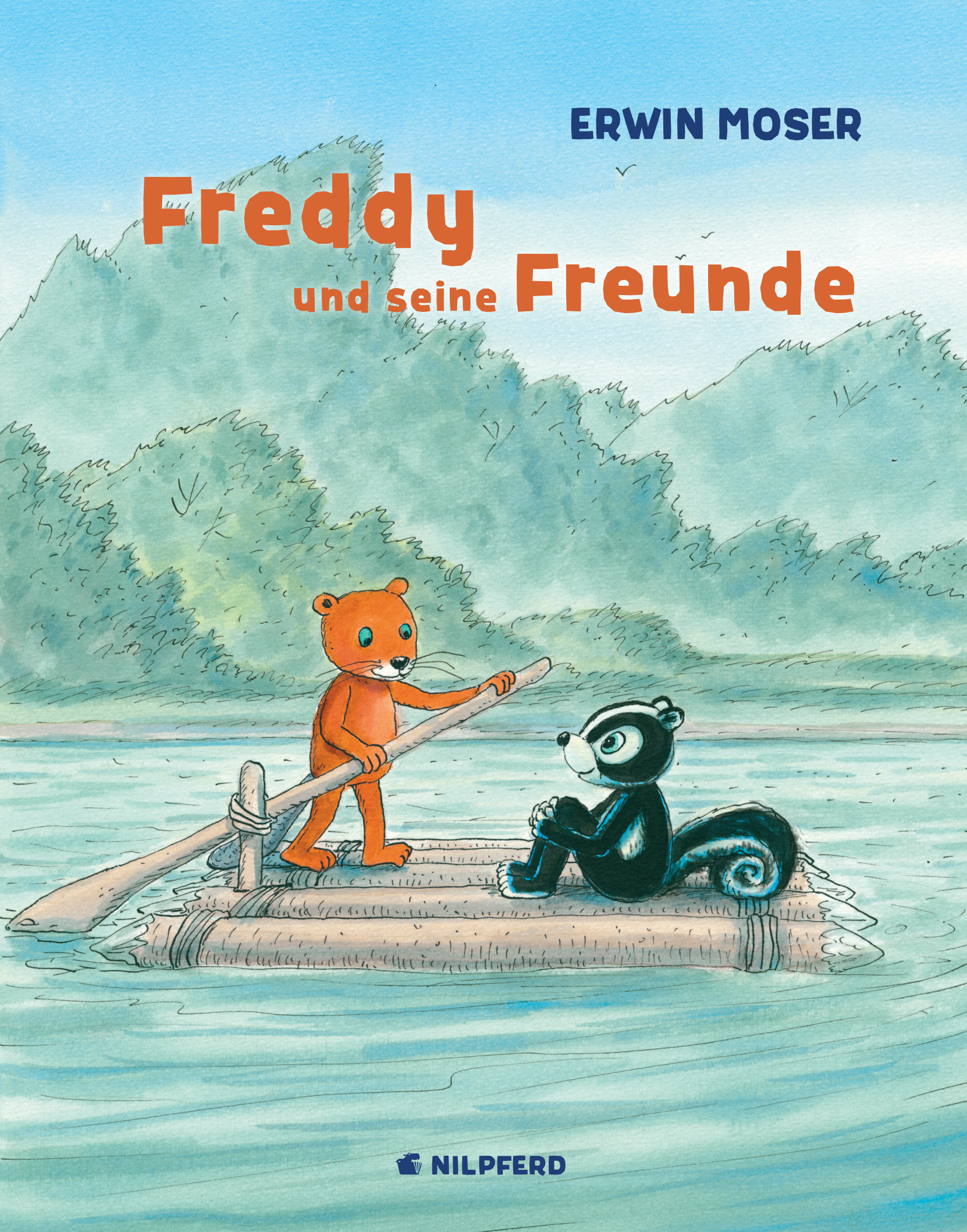
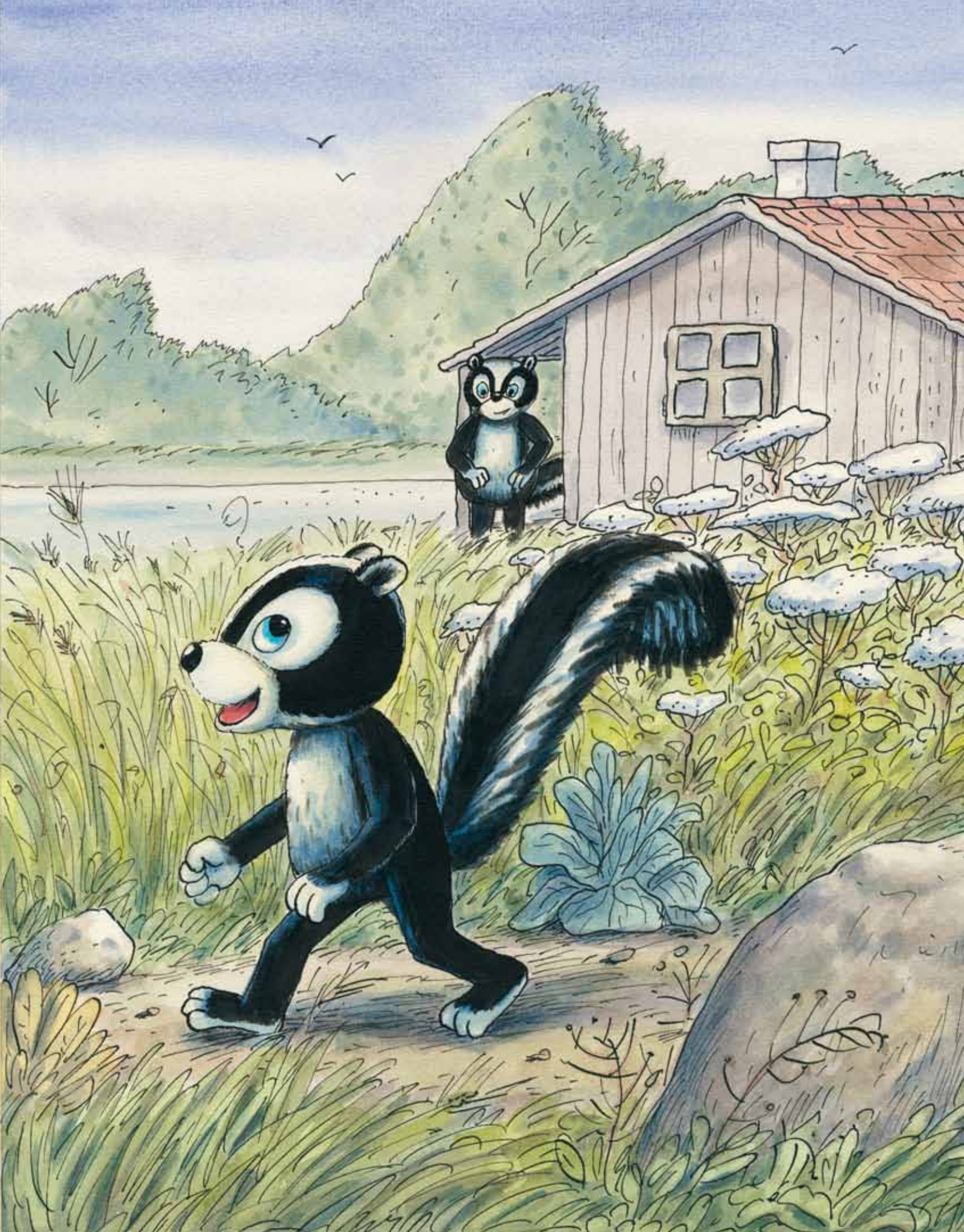


ERWIN MOSER

Freddy und seine Freunde

NILPFERD

Vor gar nicht langer Zeit war eine Stinktierfamilie in die Hütte am Fluss gezogen. Freddy, der kleine Sohn der Stinktiere, begann schon bald, die Umgebung seines neuen Zuhauses zu erforschen. „Lauf nicht weit weg, und komm bald wieder nach Hause!“, rief ihm seine Mutter nach.
„Ja, Mama!“, rief Freddy zurück. Er lief durch das hohe Gras flussaufwärts das Ufer entlang.



Solange er den Fluss sah, konnte er sich nicht verirren. Freddy hatte auch keine Angst vor fremden wilden Tieren. Wie alle Stinktiere besaß er nämlich eine Stinkdrüse, mit der er einen ziemlich schlimmen Geruch verbreiten konnte. Freddy wusste: Wenn er zu stinken anfing, war er in Sicherheit.

Übermütig jagte er einem gelben Schmetterling nach. Der Schmetterling verschwand hinter einem Gebüsch.

Freddy wollte ihm nachlaufen, da schob sich plötzlich der spitze Kopf eines Fuchses aus dem Gebüsch.
Erschrocken blieb Freddy stehen. War das ein Feind? – Könnte sein! Freddy machte blitzschnell kehrt und rannte, so rasch er konnte, davon. Stinktiere können sehr schnell laufen. Wie ein schwarz-weiß gestreifter Blitz sauste Freddy über eine große Wiese. Dann sah er einen Wald vor sich und lief hinein. Erst als er tief im Wald war, wurde er langsamer.
Der Fuchs war genauso erschrocken wie Freddy. „Was war das für ein seltsames Tier?“, dachte er. „Ein kleiner Dachs? Oder ein gestreiftes Eichhörnchen?“ Er schüttelte verwundert den Kopf und ging in die andere Richtung davon.

Freddy war inzwischen mitten im Wald stehen geblieben. Seine Aufregung legte sich langsam. „Eigentlich hätte ich gar nicht weglaufen müssen“, dachte er. „Ich hätte meine Stinkdrüse einsetzen können, und das andere Tier wäre davongelaufen!“

Freddy lachte leise und wollte zum Fluss zurückkehren. Er ging und ging, aber der Wald wollte kein Ende nehmen. Freddy konnte den Ausgang zur Wiese einfach nicht mehr finden – er hatte sich verirrt!

Es begann schon dunkel zu werden, da hörte Freddy das Plätschern von Wasser. „Das wird der Fluss sein!“, dachte Freddy und lief auf das Geräusch zu. Doch plötzlich rutschte er eine steile Böschung hinunter und purzelte in das kalte Wasser eines Waldbachs. Freddy versuchte sofort wieder herauszuklettern, aber das Ufer war so glitschig, dass er immer wieder abrutschte und im Wasser landete.

„Warte, ich helfe dir gleich!“, sagte eine Stimme am oberen Ende der Böschung. Es war ein Biber, der zufällig vorbeigekommen war. Der Biber nagte mit seinen scharfen Zähnen ein dünnes Bäumchen um, reichte den Stamm dann Freddy und zog ihn damit die Böschung hinauf.
„Danke für die Rettung“, sagte Freddy und schüttelte sich, dass das Wasser aus seinem Pelz spritzte.
„Ich heiße Castor“, sagte der Biber. „Aber was bist du denn für ein Tier? Ein Wasserhörnchen?“
„Nein“, sagte Freddy. „Ich mag das Wasser überhaupt nicht!“ Seine Zähne klapperten, denn ihm war nun kalt geworden. „Ich bin ein Stinktier und heiße Freddy.“
„Ein Stinktier?“, sagte der Biber erstaunt und schnüffelte an Freddys nassem Fell. „Ich rieche aber nichts.“

Freddy lachte. „Ich stinke nur, wenn ich will!“, sagte er und erklärte dem Biber, wie das so ist mit den Stinktieren. Er erzählte Castor auch, wo er wohnte, und wie er sich im Wald verirrt hatte und in den Bach gefallen war.
„Ja, ich kenne die Hütte am Fluss“, sagte der Biber. „Da bist du aber weit gelaufen! Gleich wird es finster. Ich glaube, heute können wir nicht mehr zu deinen Eltern gehen. Weißt du was, Freddy? Gar nicht weit von hier wohnt in einem Baumhaus die Katze Lisa. Sie ist eine gute Freundin von mir und wird dich sicher bei sich übernachten lassen. Morgen früh hole ich dich ab, und wir gehen zu dir nach Hause, einverstanden?“

Freddy, das kleine Stinktier, wird vom Fuchs erschreckt, stürzt in den Bach und verletzt sich. Zum Glück liest ihn die Katze auf und kümmert sich liebevoll um ihn. Und auch auf seinen neuen Freund Biber ist Verlass, denn der baut ein Floß, mit dem er den gesundeten Freddy schließlich wieder nach Hause bringt.

Wenn man gute Freunde hat, ist alles leichter – ein liebevoll illustriertes Abenteuer aus der Feder von Erwin Moser.

ISBN 978-3-7074-5225-9

www.nilpferd.at
www.ggverlag.at